

»Frau Hartl kann nicht rechnen«

Zu: Antwort auf den Leserbrief im Kreisboten vom 18. April 2018 „Petitionsgebrüll bringt keine Verkehrsentslastung“ von Frau Hartl

„Frau Hartl behauptet, die Südwestumfahrung (SWU) würde Olching jedes Jahr von Millionen an Kfz-Bewegungen (laut Frau Hartl 3,5 Mio./a) entlasten. Das Gegenteil ist der Fall! Nach dem Kurzak-Gutachten – das ist die Verkehrsuntersuchung, die der Bewertung des Projektes SWU zugrunde liegt – würde der Straßenzug in Olching, über den die St 2069 bisher führt, im Prognosejahr 2025 werktäglich um zwischen 770 Kfz (Roggensteiner Straße Südteil) und 5.200 Kfz (Fürstenfeldbrucker Straße) bei Realisierung der Umfahrung entlastet (interessanterweise heißt es hierzu auf S. 34 des Planfeststellungsbeschlusses vom 22.09.2011: „nicht sehr große Entlastung in der Ortsdurchfahrt“).

Gleichzeitig würden jedoch 9.870 Autos je Werktag die SWU befahren. Auf der St 2345 südlich des Abzweigs Römerstraße wären beispielsweise bei Realisierung der SWU knapp 4.000 Autos mehr unterwegs als ohne SWU. Hinzu kommt, dass die SWU durchgehend in Dammlage gebaut werden würde und „im Bereich des Bauvorhabens die Streckencharakteristik einer freien Strecke mit höhengleichen Anschlüssen“ erhalten soll. Die damit ermöglichten deutlich höheren Fahrgeschwindigkeiten hätten, kombiniert mit der Dammlage, wohl zur Folge, dass tausende von Bürgerinnen und Bürgern Olchings in den „Genuss“ eines neuen Lärmteppichs kommen dürften. Fazit: Die Realisierung der SWU würde für Olching eine Mehrbelastung durch zusätzliche Kfz-Bewegungen in jährlich siebenstelliger Zahl bedeuten. Aber exakt letzteres ist ja auch Zweck und Ziel der SWU, geht es bei diesem Projekt doch um „die Erhöhung der Leistungsfähigkeit für den überregionalen Verkehr“. Wenn Frau Hartl schon die Mehrbelastung Eichenaus, hier führt die St 2069 mitten durch den Ort, egal zu sein scheint, dann sollte sie sich wenigstens um die Belange von ganz Olching kümmern.

Neben der Tatsache, dass die SWU zusätzlichen Verkehr in großer Menge auch nach Olching ziehen würde, hätte die Realisierung der Südwest-

umfahrung auch massive Umweltbeeinträchtigungen zur Folge: die Gefährdung streng geschützter Arten, das Durchschneiden eines Erholungsraumes und Regionalen Grünzugs, Flächenverbrauch und Bodenversiegelung sowie Lärmeintrag. Selbst in den Projektunterlagen des Staatlichen Bauamtes ist nachzulesen: „sehr hohe Beeinträchtigung durch Zerschneidung, Überbauung und Vermischung von Biotopstrukturen; Beeinträchtigung des Landschaftsbildes; Vermischung von Freiflächen.“ Darüber hinaus befindet sich der Anschlusskreisel der Südwestumfahrung zur St 2345 im Überschwemmungsgebiet der Amper und reicht hinein in das FFH-Gebiet „Ampertal“. Und nachdem nahezu die gesamte Trasse der Südwestumfahrung im Überschwemmungsgebiet des Starzelbachs liegt, ist mit dessen vorläufiger Sicherung, in Kraft getreten mit Bekanntmachung des Landratsamtes Fürstenfeldbruck vom 11. Januar 2016, ein neues wasserrechtliches Genehmigungsverfahren fällig.

Mit dem Satz „Kostenträger der Straßenbaumaßnahme ist der Freistaat Bayern“ suggeriert Frau Hartl, dass sämtliche Kosten aus dem Staatshaushalt bestritten werden würden. Auch das stimmt nicht. Denn entsprechend der Vereinbarung zwischen dem Straßenbauamt und Olching zur „Mehrkostenübernahme“ durch die Stadt hat Olching bereits jetzt einen Betrag in sechsstelliger Höhe befragen müssen. Mal sehen, wer für die Flächen und Maßnahmen zum wasserrechtlichen Ausgleich aufkommen soll.

Fazit: ein Straßenbauprojekt, das deutlich mehr neue Verkehrsbelastungen als Entlastungen zur Folge hätte, gleichzeitig massive Eingriffen in Natur und Landschaft bedingen würde und für das auch noch Millionen an Steuergeldern ausgegeben werden sollen, ist schlicht ein irrwitziges Projekt.“

Dr. Martin Runge
Gröbenzell

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.